

Programmpunkt Migrantische Ökonomie

Das Berliner Bevölkerungswachstum der letzten Jahre verzeichnet nicht nur eine deutliche Zunahme, ebenso hat der Anteil der Berlinerinnen und Berliner mit Migrationshintergrund deutlich zugenommen. So speist sich das Einwohnerwachstum der letzten Jahre zu einem nicht unwesentlichen Teil auch aus der Zunahme von MigrantInnen und BerlinerInnen mit Migrationshintergrund. 2006 betrug dieser Anteil noch ca. 24% und hat mit dem 5%-igen Bevölkerungswachstum bis Ende 2013 einen Anteil von fast 29% erreicht. Wegen des überproportionalen Anteils in den jungen Wachstumsjahrgängen in diesem Einwohnersegment wird dieser Anteil an der Berliner Bevölkerung in den nächsten Jahren auf über ein Drittel ansteigen.

Diese deutliche Zunahme von MigrantInnen an der Berliner Bevölkerung spiegelt sich in den wirtschaftlichen Aktivitäten von MigrantInnen und BerlinerInnen mit Migrationshintergrund qualitativ und quantitativ nur unzureichend wieder. bislang werden integrations- und wirtschaftspolitisch viele Chancen für Berlin, die diese Entwicklung bietet, nicht ausreichend wahrgenommen und von der herrschenden Politik völlig ungenügend gefördert.

Dies zeigt sich bspw. an dem nach wie vor geringeren Anteil von BerlinerInnen mit Migrationshintergrund im Berliner Wirtschaftsleben im Vergleich zur Höhe ihres Anteil an der Bevölkerung. Zwar ist die Zahl migrantischer Unternehmen im Bereich Handwerk und Dienstleistung in den letzten Jahren deutlich gewachsen, aber der überwiegende Teil unternehmenswirtschaftlicher Aktivitäten der migrantischen Ökonomie als Kleingewerbe im Bereich der Güterversorgung des täglichen Bedarfs und privater Dienstleistung für private Haushalte stattfindet. In manchen Innenstadtbezirken leistet die migrantische Ökonomie erhebliche Versorgungsfunktionen sowohl für die eigene kulturelle Community wie auch für die übrige ansässige Bevölkerung. Überwiegend sind diese Unternehmen im umsatzschwachen Dienstleistungsgewerbe als Klein- und Kleinstunternehmen aktiv. Für die Berliner Wirtschaftspolitik ist die migrantische Ökonomie oftmals das Aschenputtel, über das nicht so gerne gesprochen wird.

Dabei ist es für Betreiber und Gründer eines Teils der migrantischen Ökonomie bedeutend schwieriger, sich im Umfeld des Berliner Wirtschaftslebens durchzusetzen als für Berliner ohne Migrationshintergrund. Den Problemlagen bei der Gründung und dem Betrieb von Unternehmen wird insbesondere vom Finanzsektor und der öffentlichen Verwaltung nicht in dem erforderlichen Maße Rechnung getragen. Beklagt werden vor allem Barrieren hinsichtlich Kreditzugang und Finanzbeschaffung bei den Finanz- und Förderinstitutionen und Kommunikationsschwierigkeiten mit den öffentlichen Genehmigungs- und Kontrollbehörden, sowie mangelhafte Transparenz und Überschaubarkeit ordnungs- und regelungspolitischer Vorgaben.

Die migrantische Ökonomie steht hier vor einer paradoxen Problemlage. Während sie einerseits in die Selbstständigkeit drängen und so dem wirtschaftsliberalen Leitbild vom einsatz- und risikobereiten Unternehmer nahe kommen, sehen sie sich gleichzeitig einer Fülle von Hindernissen gegenüber, die diesen Weg sehr beschwerlich gestalten.

Ebenso verweist die Situation Beschäftigter mit Migrationshintergrund auf dem Berliner Arbeitsmarkt auf eine stark ungleichgewichtige Entwicklung. Zwar hat auch hier die Zahl ausländischer Beschäftigter und Berliner mit Migrationshintergrund zugenommen. Ebenso haben sich auch viele MigrantInnen, die erfolgreich im Berliner Arbeitsmarkt sind, über ihre Qualifikationen und Sprachkompetenz auch in qualifizierten Berufen erfolgreich etablieren können. Dennoch liegt ihr Anteil deutlich unterhalb ihres Anteils an der Berliner Bevölkerung. Zudem sind sie überproportional wesentlich stärker in prekären Beschäftigungsverhältnissen vertreten als Berlinerinnen und Berliner ohne Migrationshintergrund.

Sowohl aus wirtschaftspolitischen wie auch aus integrationspolitischen Gründen muss es für Grüne ein dringendes Anliegen sein, die Situation und Bedingungen migrantischer Ökonomie sowie abhängig Beschäftigter in der Stadt nicht nur zu verbessern sondern sie auch entwicklungspolitisch auf eine qualitativ neue Stufe zu stellen.

Stabilisierung und Förderung migrantischer Ökonomie bedeutet die Entfaltung eines quantitativen und qualitativen Beitrags für die Berliner Wirtschaft sowohl integrations- wie auch wirtschaftspolitisch.

Für uns Grüne ist Förderung der migrantischen Ökonomie aktive Integrationspolitik und Wirtschaftspolitik zugleich. Die migrantische Ökonomie ist über die Förderpolitik auf eine anerkannte und als vollwertiger und wertschöpfender Bestandteil, der Berliner Wirtschaftsstruktur in das Bewusstsein von Wirtschaft, Politik und Öffentlichkeit zu heben. Solange diese Wirtschaftsbereiche lediglich als Nischenwirtschaft betrachtet und behandelt werden, kann weder die Integration gelingen noch können die dort liegenden Potentiale für die Berliner Wirtschaftsentwicklung fruchtbar gemacht werden.

Ziel ist die Intensivierung der Zusammenarbeit migrantischer Unternehmensverbände mit Politik, Kammern, Fachverbänden und Verwaltung. Inhalte dieser Zusammenarbeit sollen sein, Programmplanungen zu gemeinsam erarbeiteten stadtweiten Projekten, in denen Inhalte wie Qualifikation, Bildung und Ausbildung, Sprachkompetenz sowie Barrierenüberwinden hinsichtlich ordnungs- und regelungspolitischer Vorgaben im Mittelpunkt stehen. Einzubeziehen in diese Prozesse sind nicht nur Verbände, sondern auch Einzelpersonen und Unternehmen, die im Bereich migrantischer Ökonomie tätig sind. Ein weiterer Baustein ist die Förderung von Veranstaltungen, Messen und Tagungen, in denen der ökonomische und integrationspolitische Zusammenhang behandelt wird sowie seine Bedeutung für die Berliner Wirtschaft und Gesellschaft. Hinsichtlich Finanzierung und wirtschaftlicher Förderung wollen wir spezifische Programme für migrantische Unternehmen aufstellen, die hinsichtlich Kreditbeschaffung, Finanzierung und Stabilisierung von Unternehmen echte Hilfen darstellen und situationsgerecht auf Belange und Bedürfnisse der migrantischen Ökonomie zugeschnitten sind.

Daneben gilt, dass es für Berlinerinnen und Berliner mit Migrationshintergrund offensichtlich zu besonderen Schwierigkeiten beim Übergang von der Schule in die Wirtschaft kommt. Hier müssen besondere Unterstützungsmaßnahmen und -programme etabliert werden. Diese Programme können nur erfolgreich mit den migrantischen Wirtschaftsverbänden und Organisationen entwickelt werden.

Konkrete Projektansätze

1. Kommunikation mit den einzelnen Migrantenverbänden zu Handlungsbedarf für die einzelnen migrantischen Communities
2. Gespräch mit Mitglieder des Gesprächskreises Migration bei der Wirtschaftsverwaltung zur Identifikation ...
3. Initiierung eines grünen Mentoringprogramms für Jugendliche mit Migrationshintergrund ggf. Kooperation mit UnternehmensGrün
4. Besuchsreihe bei exemplarischen migrantischen Unternehmen in Berlin

tbc

Jan 2015, Bola Olalowo